

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 19 (1944)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Normung der Bretter und Hobelwaren  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-101650>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

stark zugenommen haben, während die Todesfälle nur eine kleine Zunahme aufweisen. Die Differenz zwischen Todesfällen und Geburten betrug 1939 nur 606 Personen, während sie im letzten Jahr 2376 Personen betrug. Vermehrtes Heiraten und wachsende Kinderzahl stellen also an den Wohnungsmarkt größere Anforderungen. So blieb die Wohnungsproduktion weit hinter dem natürlichen Bedarf zurück.

#### *Bekämpfung der Landflucht*

In der Förderung des Wohnungsbaues sehen die Behörden auch ein Mittel zur Bekämpfung der Landflucht. Hier täuschen die Zahlen ein falsches Bild vor. Wohl sehen wir bei den Städten eine überlegen große Zahl von Wohnungen, die mit Hilfe des Kantons errichtet wurden. Dagegen befinden sich diese neuen Wohnungen meist in den ehemaligen Vororten,

## Die Zürcher Baukosten

Die am Stichtag 1. August wiederholte Erhebung über die Baukosten in der Stadt Zürich ergab gegenüber dem 1. Februar dieses Jahres erneut eine Verteuerung. Auf die Preisbasis 1938 = 100 Prozent bezogen, erhöhte sich der Index von 156,3 auf 158,8 Punkte oder um 1,6 Prozent. Wie für die Kosten der Lebenshaltung, hat sich nun auch für die Baukosten die Teuerungskurve gegenüber der ersten Zeit nach Kriegsausbruch stark verflacht. Seit Juni 1939 beträgt die Verteuerung im ganzen 58,2 Punkte oder 57,9 Prozent. Der nach den Normen des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins ermittelte Kubikmeterpreis beläuft sich am 1. August auf Fr. 79,60, statt wie am 1. Februar dieses Jahres auf Fr. 78,40 und im Juni 1939 auf Fr. 50,25.

Von den Gruppenindices stiegen der Index der Rohbaukosten von 158,3 auf 162,1 Punkte, der Index der Innenausbaukosten von 159,3 auf 160,5 und derjenige der übrigen Kosten von 139,4 auf 142,2 Punkte. Bei

also in oft noch ländlichen Gegenden. Das Verhältnis, 72 Prozent für die Städte Zürich und Winterthur zu 28 Prozent der Landgemeinden, ändert sich total, wenn man die Vororte zu den Landgemeinden zählt, und beträgt dann für diese 75 Prozent.

Ein wichtiger Faktor sind natürlich die Bodenpreise. Sie betragen, um den niedrigsten und höchsten Durchschnittspreis einander gegenüberzustellen, in Glattfelden Fr. 1.90 pro Quadratmeter und in Zürich Fr. 16.20.

Im Schlußwort konnte der verdienstvolle Kantonsbaumeister Peter feststellen, daß bei der Subventionierung des Wohnungsbaues dem Gesetze Genüge getan wird. Einige Lichtbilder von Siedlungsgenossenschaften boten einen bildlichen Einblick in das bisher durch die Förderung des Wohnungsbaues Geschaffene.

den Rohbaukosten beträgt diese Zunahme 2,4 Prozent, bei den Innenausbaukosten 0,8 Prozent und bei den übrigen Kosten 2 Prozent. Bei den einzelnen Arbeitsgattungen war die Preisbewegung wiederum sehr uneinheitlich. 23 Arbeitsgattungen weisen Aufschläge auf, bei vieren blieben die Kosten in der Berichtszeit unverändert und bei zweien sind Verbilligungen festzustellen.

Wird die Preisbasis von 1914 = 100 gesetzt, so ergibt sich für die Gesamtkosten am 1. August der neue Indexstand von 222,8 Punkten. Der Baukostenindex ist damit nach den Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Zürich um 12,3 Punkte höher als der für den Monat August ermittelte, auf 1914 bezogene Lebenskostenindex, und ist auch seit Kriegsausbruch etwas rascher angestiegen als der Index der Lebenshaltungskosten. Seit Juni 1939 beträgt nämlich die Verteuerung der Lebenshaltungskosten 49,2 Prozent, die Verteuerung der Baukosten, wie bereits gesagt, 57,9 Prozent.

## Normung der Bretter und Hobelwaren

#### *Bedürfnis*

Die Normung der Schnittholzerzeugung wurde bereits vor Kriegsausbruch von den an der Schnittwarenerzeugung und -verarbeitung besonders stark interessierten Kreisen – den Säge- und Hobelwerken – gefordert. Was damals als wünschbar erschien, ist durch die in Kriegszeiten zutage tretende Mangelwirtschaft zu einem dringenden Gebot der Stunde geworden. Besonders bei den Hobelwerken mußte durch die Unzahl der von den Zimmermeistern respektive Architekten geforderten Hobelwarendimensionen sehr unrationell gearbeitet werden. So ist es sehr oft vorgekommen, daß wegen Mangels der den Fertigdimensionen der Hobelwaren zugehörigen Rohdimensionen Hobelverluste bis 25 Prozent entstanden, an Stelle des normalen Verschleißes von 10 bis 15 Prozent. Diese Zustände veranlaßten die Sektion für Holz, hier durchzugreifen.

#### *Zweck*

Die Normung der Bretter bezweckt:

- a) Rationellen Einschnitt des Rundholzes;
- b) vereinfachte Lagerhaltung durch Beschränkung auf bestimmte zulässige Dimensionen;
- c) durch Verminderung der Anzahl der Stärkeklassen erhöhte Lagerhaltung und größere Qualitätsauswahl in den normierten Dimensionen.

#### *Arbeitsprogramm*

Die Sektion für Holz hat in Verbindung mit der Lignum (Arbeitsgemeinschaft für das Holz) sämtliche am Holzverbrauch interessierten Berufsgruppen in den verschiedenen Landesteilen eingeladen, ihre Wünsche in bezug auf die zu wählenden Standarddimensionen bekanntzugeben. Das erste Resultat war verheerend. In den Stärkeklassen von 9 bis 30 Milli-

meter wurde praktisch pro Millimeter ungefähr ein Schnittwarensortiment gefordert.

Das Resultat zeigte aber auch, wie mannigfach die Anforderungen der einzelnen Berufsgruppen sind und wie deren Ansprüche nicht ohne weiteres verneint werden durften.

#### Expertenkommission

Zur Beurteilung aller mit der Normung zusammenhängenden Fragen wurde von der Sektion für Holz eine Expertenkommission eingesetzt, in welche Fachleute von Ruf der wichtigsten Erzeuger- und Verbrauchergruppen berufen wurden. So gehörten dem Ausschuss an: Vertreter der Lignum, des Sägereigewerbes, der Hobelwerke, der Zimmer- und Schreinermeister sowie des Baugewerbes.

Diese Kommission hat den ganzen Fragenkomplex in einer großen Anzahl von Sitzungen beraten und die Durchführung der Normung nach folgenden Gesichtspunkten beurteilt:

#### Anforderungen an Normdimensionen

1. Für welche Dimensionen, die zugleich in allen Güteklassen Verwendung finden, ist der größte Bedarf vorhanden?
2. Welche Bretterdimensionen lassen sich in die üblichen Spaltbretterdimensionen mit geringstem Verlust weiterverarbeiten?
3. Bei welchen Dimensionen ist auf die Usancen der Importware Rücksicht zu nehmen?

#### Auswahlverfahren

Auf Grund dieser ersten Vorprüfung konnte dann eine provisorische Dimensionsliste erstellt werden. Damit begann aber die große Kleinarbeit.

Für jede Dimension, die gestrichen werden sollte, wurde mit der daran interessierten Berufsgruppe Rücksprache ge-

nommen und die Streichung erst vorgenommen, wenn sich dieselbe als für die interessierten Kreise tragbar erwies.

#### Schlußarbeiten

Es lag der Kommission sehr daran, nichts zu schematisieren, sondern eine Arbeit zu leisten, welche die Praxis voll befriedigte. Diese Arbeit war sehr mühsam und oft wenig dankbar sowie vor allem zeitraubend. Mit Absicht wurde auch eine Kopierung ausländischer Normierungssysteme abgelehnt. Die Sektion hofft, damit der Praxis wertvolle Dienste geleistet zu haben, und die bereits vorliegenden Zustimmungen beweisen, daß die Fachwelt diese Arbeit zu schätzen weiß. An dieser Stelle möchten wir auch den Mitgliedern der Kommission für ihre große und uneigennütige Arbeit den besten Dank aussprechen.

#### Verfügung Nr. 7 KIAA

Wie bei Kantholz, wird auch die Bretternormalisierung auf Grund einer Verfügung KIAA eingeführt, und zwar beziehen sich die Vorschriften nur auf den Einschnitt aus Rundholz.

#### Weitere Aufgaben in der gleichen Richtung

Mit der Bretternormung ist nun die Normierung der Schnittwarenerzeugung in bezug auf die Dimensionierung in großen Zügen abgeschlossen. Das soll aber nicht daran hindern, daß nicht mit der Zeit einzelne Dimensionen sowohl an Balkenquerschnitten als auch Bretterstärken gestrichen werden, um damit eine weitere Vereinfachung zu erzielen.

Diese Maßnahmen sind aber nur ein weiterer Schritt in der Rationalisierung und Standardisierung der Schnittwarenerzeugung. Noch viel größere Aufgaben stehen bevor. Wir erwähnen hier nur die Festlegung von Qualitätsnormen für Bauholz sowie die Präzisierung der Sortierungsbestimmungen für Bretter und Hobelwaren. Es ist zu hoffen, daß auch diese Bestrebungen zum Nutzen der schweizerischen Holzwirtschaft recht bald verwirklicht werden können.

«Hoch- und Tiefbau.»

## Die genossenschaftlichen Studienzirkel

der deutschsprachigen Schweiz im Winter 1943/44

Für die Genossenschaftlichen Studienzirkel war der Winter 1943/44 wohl ungünstiger als irgendeine andere Tätigkeitsperiode in der nun doch schon mehrjährigen Geschichte dieser genossenschaftlichen Bildungseinrichtung, den ersten Kriegswinter 1939/40 vielleicht ausgenommen. Die Einberufungen zu militärischer Dienstleistung waren merklich häufiger als in andern Kriegswintern, 1939/40 wieder ausgenommen, und dazu ist heute die Zahl der Militärdienstpflichtigen wesentlich größer als zu Beginn des Krieges, da sich eben auch die Schweiz auf eine immer totalere Kriegführung hat umstellen müssen. Die Militärdienstpflichtigen sind aber wiederum im allgemeinen die aktivsten Elemente der Zirkelbewegung, und aus ihnen rekrutiert sich namentlich auch die große Mehrheit der für Wohl und Wehe der Zirkel besonders wichtigen Zirkelleiter. Wenn wir also auf Grund unserer Erhebung die Feststellung machen können, daß sich die Studienzirkelbewegung der deutschsprachigen Schweiz im Winter 1943/44 etwa auf der gleichen Höhe halten konnte wie im Winter 1942/43, so dürfen wir das als einen unbedingten Erfolg buchen.

In der Tat ergeben sich aus der Erhebung folgende Zahlen für die Vereine mit Zirkeln, die Zirkel und die Teilnehmer

pro 1943/44 und – vergleichsweise – 1942/43, im gesamten und für die einzelnen Kreisverbände der deutschsprachigen Schweiz:

Kreisverbände	Vereine		Zirkel		Teilnehmer	
	1943/44	1942/43	1943/44	1942/43	1943/44	1942/43
IIIa	9	11	20	23	342	366
IIIb	—	—	—	—	—	—
IV	5	5	23	27	355	420
V	6	3	10	9	157	97
VI	4	3	6	4	69	52
VII	8	5	24	20	330	250
VIII	3	7	3	7	51	109
IXa	2	2	2	2	33	27
IXb	1	—	1	—	12	—
Summe	38	36	89	92	1349	1321

Im ganzen zeigen die Zahl der Vereine, die Zirkel gehabt haben, und die Zahl der Teilnehmer eine schwache Erhöhung, die Zahl der Zirkel selbst aber einen kleinen Rückgang. Das heißt, daß sich das Schwergewicht der Bewegung leicht von den Vereinen mit einer größeren zu den Vereinen mit einer